

ZÜRCHER HOCHSCHULE FÜR ANGEWANDTE WISSENSCHAFTEN  
DEPARTEMENT LIFE SCIENCES UND FACILITY MANAGEMENT

## KULTURSTADT FREIBURG

Kulturtage KGS 10. - 12. Mai 2010



Bachelorstudiengänge 2009-2012

2. Semester

# Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung .....	3
2	Tagebuch .....	4
2.1	Dienstag .....	4
3	Infos zu den Sehenswürdigkeiten .....	5
3.1	Alte Universitätskirche Freiburg .....	5
3.2	Siegesdenkmal Freiburg .....	5
3.3	Schwabentor .....	7
3.4	Kornhaus Freiburg .....	7
3.5	Freiburger Münstermarkt .....	9
3.6	Dornauszieher in Freiburg .....	9
3.7	Altes Rathaus .....	10
3.8	Neues Rathaus .....	10
3.9	Das Freiburger Münster .....	11

# 1 Einleitung

Freiburg ist eine Stadt nahe dem Dreiländereck Deutschland, Schweiz, Frankreich und besitzt somit in breites kulturelles Angebot. Wie vertreiben sich die Freiburger ihre freie Zeit am liebsten, wo findet das kulturelle Leben statt und wo eignet man sich wissenswertes für die Allgemeinbildung an? Die Gruppe „Kulturstadt Freiburg“ beschäftigte sich mit den Sehenswürdigkeiten der Stadt. Jedes Mitglied suchte sich etwas Sehenswertes aus und suchte sich im Vorfeld Informationen darüber. An den ersten beiden Tagen wurde so die Stadt systematisch begangen und die einzelnen Punkte begutachtet. Dazu gab es dann von den „Spezialisten“ Insider- und Hintergrundinformationen.



## 2 Tagebuch

### 2.1 Dienstag

Am Dienstagmorgen starteten wir gemütlich um 10 Uhr in die Innenstadt und machten uns dann auf, die Universitätskirche anzuschauen. Wie bei den meisten wichtigen Gebäuden in der Stadt handelte es sich auch hier um eines, welches im 2. Weltkrieg zerstört worden war und dann nach dem Wiederaufbau erneut abbrannte und dann wieder aufgebaut wurde. Danach ging es weiter zum Freiburger Münster, welches wir sowohl von innen wie auch von oben betrachten konnten. Nach dem nie mehr endend scheinenden Aufstieg über 209 Treppenstufen wurden wir dann mit einer beeindruckenden Aussicht über Freiburg belohnt. Da wir die erklommenen Stufen auch wieder runter mussten, erholten wir uns anschliessend bei einem Bummel um den umliegenden Markt bevor es weiter zum Kornhaus ging, welches vor allem als Tanz- und Festsaal genutzt wird.

Das Mittagessen genossen wir in einem der unzähligen Restaurants wo wir lokale Spezialitäten wie Maultaschen oder Schweinsschnitzel mit Pommes verzehrten um dann gestärkt zum nächsten Punkt aufzubrechen. Dies war das Denkmal zum 2. Weltkrieg, welches im Laufe der Zeit sogar verschoben werden musste. Danach ging es weiter zum anderen Ende der Altstadt zum Schwabentor und dem Schlössle von welchem aus wir wiederum eine beeindruckende Aussicht auf die Stadt genossen und interessante Hintergrundinformationen dazu erhielten.



Als krönenden Abschluss machten wir uns auf eigene Faust auf und erkundeten noch die moderneren kulturellen Einrichtungen wie Karstadt oder Galeria Kaufhof, bevor wir uns um sechs Uhr wieder in der Jugendherberge zu einem von der Hochschule offerierten Aperitif trafen wo dann auch unser ereignisreicher und informativer Tag endete und wir uns zu unseren Abendaktivitäten aufmachten.

## 3 Infos zu den Sehenswürdigkeiten

### 3.1 Alte Universitätskirche Freiburg

Die Alte Universitätsbibliothek wurde zwischen 1896 und 1902 von Carl Schäfer gebaut. Der Bibliotheksbau, der in seinem Äußeren gotische Bauformen zeigt, ist ein typisches Beispiel des damaligen Zeitgeistes des Historismus in der Architektur. Im Zweiten Weltkrieg durch Bomben getroffen, wurde das Gebäude in den Jahren 1956 - 1959 wieder aufgebaut. Die Schäden wurden unter anderem durch einen Aufbau aus Glas und Beton nach Süden geschlossen worden. Die Universitätsbibliothek Freiburg zog schließlich aus Platzgründen im Jahre 1978 in der alten Bibliothek gegenüber liegenden modernen Neubau, das alte Bibliotheksgebäude wurde im Innern umgebaut und wird seither von der Universität anderweitig genutzt.



### 3.2 Siegesdenkmal Freiburg

Das Siegesdenkmal in Freiburg im Breisgau ist ein Denkmal, das an den Sieg Deutschlands im Deutsch-Französischen Krieg im Jahre 1871 erinnern soll.

Das Siegesdenkmal war dem XIV. Armeekorps gewidmet, bei dem größtenteils Soldaten aus Baden dienten. Unter dem Befehl des Generals August von Werder wurden die Kämpfe bei Montbéliard 1871 siegreich bestritten. Durch die allgemeine Siegesstimmung wurde eine Spendenaktion in Baden, genauer von Lörrach bis Karlsruhe, durchgeführt, um die Statue in der Mitte Badens aufzustellen.

Zur Erlangung eines Entwurfs wurde ein öffentlicher Wettbewerb unter den Bildhauern Deutschlands ausgeschrieben, zudem wurden einige Künstler explizit zur Beteiligung eingeladen. Das Preisgericht bestand aus fünf ausübenden Künstlern und Kunstkennern:

- Ernst Hähnel aus Dresden
- Wilhelm Lübke aus Stuttgart
- Eduard Magnus aus Berlin
- Friedrich Pecht Hofmaler aus München
- Gottfried Semper aus Wien

Unter den achtzehn Bewerbern erhielt der an der Kunstschule in Karlsruhe wirkende Bildhauer Karl Friedrich Moest den ersten Preis, der in der Übertragung der Ausführung bestand. Die Professoren Kaspar von Zumbusch in München und Reinhold Begas in Berlin, deren Modelle in der städtischen Altertümersammlung (heute: Augustinermuseum) aufgestellt wurden, belegten den zweiten und dritten Platz. Der bildnerische und ornamentale Schmuck, für dessen Herstellung Kaiser und Großherzog eine Anzahl erbeuteter Geschützrohre überließen, wurde in der Bildgießerei von Christoph Lenz in Nürnberg gefertigt, während die Granitarbeiten von dem hiesigen Bildhauer Lurati hergestellt wurden. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 85.000 Mark.

Das Denkmal wurde am 3. Oktober 1876 eingeweiht. Bei der Einweihung waren unter anderem Kaiser Wilhelm I., Großherzog Friedrich I. von Baden mit seiner Gemahlin Großherzogin Luise, Reichskanzler Otto von Bismarck sowie von Werder selbst als Ehrengäste anwesend.

Anlässlich einer Metallsammelaktion forderte 1940 Robert Wagner, Gauleiter der NSDAP, dazu auf, das Denkmal Adolf Hitler zum Geburtstag zu schenken, was aber von städtischer Seite abgelehnt wurde. Den Bombenangriff am 27. November 1944 überstand das Denkmal unbeschadet, obwohl die unmittelbar daneben stehende Karlskaserne völlig zerstört wurde. Der Westflügel der im 18. Jahrhundert erbauten Kaserne wurde 1950–51 wieder aufgebaut und beherbergt heute das städtische Sozial- und Jugendamt.

Im Jahre 1948 wurde ein Antrag pazifistischer Kreise, das Denkmal abzubauen, abgelehnt. Im Zusammenhang mit dem Bau einer Innenstadt-Ringstraße erwies sich das Denkmal im Jahr 1961 als Verkehrshindernis und wurde deshalb etwa 100 m nach Westen versetzt. Am alten Standort entstand eine große Straßenkreuzung mit Straßenbahn- und Omnibushaltestellen und Fußgängerunterführungen.

### 3.3 Schwabentor



Das Schwabentor ist der jüngere der beiden noch erhaltenen Tortürme der mittelalterlichen Stadtbefestigung von Freiburg im Breisgau. Der um 1250 errichtete Turm war ursprünglich zur Stadtseite hin offen, erst 1547 wurde er mit einer steinernen Wand zur Stadt geschlossen. 1572 wurde ein Treppentürmchen und von Matthias Schwäri auf der Innenstadt-Seite das Bild eines Kaufmanns mit Fuhrwerk hinzugefügt. Zu diesem Bild entstand im 19. Jahrhundert die Legende vom Schwaben, der Freiburg kaufen wollte: Als er mit seinen zwei Fässern voll Geld nach Freiburg kam, wurde er ausgelacht. Noch größer aber war das Gelächter, als er entdecken musste, dass in seinen Fässern nur Sand und Kieselsteine waren – seine Frau hatte vor seiner Abreise heimlich das Geld gegen die wertlose Füllung ausgetauscht.

Bis zum Jahr 1900 blieb das Schwabentor weitgehend unverändert, dann wurde es nach Entwürfen von Carl Schäfer um fast das Doppelte erhöht und mit einem Treppengiebel nach dem Vorbild norddeutscher Stadttürme versehen. 1903 fügte Fritz Geiges auf der Außenseite das Bild des Freiburger Stadtpatrons Sankt Georg als Drachentöter hinzu. Die Umbauten fanden 1913 mit der Errichtung von Nebengebäuden in historisierendem Stil ihr Ende. 1954 wurde der Umbau teilweise rückgängig gemacht, und das Schwabentor erhielt ein schlichteres, dem ursprünglichen Zustand ähnelndes Zeltdach nebst Glockentürmchen mit Zwiebelhaube.

Der Schlussstein des inneren Torbogens zeigt eine romanische Darstellung des „Dornausziehers“, einer Figur, die schon aus der Antike bekannt ist, hier aber christlich gedeutet wird: der Mensch trägt den Dorn der Erbsünde in sich, woran der aus dem Tor Gehende gemahnt wird.

Seit 1969 besteht im Schwabentor ein kleines privates Museum, die „Zinnfigurenklausur“. In Dioramen sind unter Verwendung von etwa 9000 liebevoll gestalteten Zinnfiguren Szenen vor allem aus den Freiheitsbewegungen im süddeutschen Raum (Schlacht von Sempach, Bauernkriege, 1848er Revolution), aber auch aus der Zeit der Reformation dargestellt.

### 3.4 Kornhaus Freiburg

An der Nordwestecke des Münsterplatzes steht das Kornhaus. Die Geschichte des Kornhauses beginnt mit dem Reichstag im Jahr 1498, den Kaiser Maximilian I. einberufen hatte und in Freiburg stattfand. Im Zuge des abzuhaltenden Reichstages brauchte man für die Sitzungen ein entsprechendes Gebäude, das für Kaiser und Gefolgschaft über den nötigen Platz verfügte. So baute man direkt am Münsterplatz das heutige Kornhaus als

Tanz- und Festsaal.

Man vermutet allerdings, dass die Fertigstellung nicht rechtzeitig gelang. Die Sitzungen fanden alternativ in der alten Gerichtslaube hinter dem Alten Rathaus statt. In der Folgezeit wurden die Räume des Kornhauses nach der verzögerten Fertigstellung als Tanz- und Festsaal vor allem von der Bürgerschaft- und den Zünften genutzt, ebenso befand sich lange Zeit ein Schlachthaus im Gebäude.

Die "Metzig" war der gemeinsame Verkaufsraum der Metzger der Stadt Freiburg. Zwischen 1770 und 1824 diente das Gebäude dann als Theater- und Komödienhaus . Danach war das Kornhaus ausschließlich als Kornkammer für den Handel mit Getreide. Aus jener Zeit stammt auch der heutige Name. Wie viele Gebäude in der Innenstadt wurde auch das Kornhaus im Zweiten Weltkrieg stark zerstört. Es blieben nur die Grundmauern stehen. Erst um 1970 wurde das Kornhaus in seinen historischen Formen wieder aufgebaut. Allerdings sind die inneren Räumlichkeiten modernen Anforderungen angepasst. Einem Brand im Jahr 2000 fiel der Dachstuhl zum Opfer. Die Sanierung stellte die äußere Form im historischen Stiel wieder her.



### 3.5 Freiburger Münstermarkt

Im Mittelalter diente der weitläufige Münsterplatz um das Freiburger Münster als Friedhof. Seit mehr als 500 Jahren allerdings, wird dieser Platz für den Münstermarkt genutzt. Der Markt ist in zwei Teile unterteilt, den Bauernmarkt auf der Nordseite, sowie den Händlermarkt auf der Südseite. Auf dem Bauernmarkt bieten Bauern aus der Region Obst, Gemüse, selbstgemachten Käse, Wurst, geräucherten Speck und selbstgebackenes Holzofenbrot an, während auf dem Händlermarkt kunsthandwerklicher Schmuck, Holzspielzeuge etc. verkauft werden. Ausserdem gibt es auf der Seite des Bauernmarktes, direkt am Münster auch diverse Wurststände, wo man neben Currywurst auch Münsterwürste erhält. An Samstagen gibt es zusätzlich zu den anderen Marktteilen auch noch einen kleinen Bücherverkauf unter den Arkaden des alten Kaufhauses. Unter der Woche besteht der Markt aus 80 bis 100 Ständen und an den Samstagen sogar um aus um die 180 Ständen.

### 3.6 Dornauszieher in Freiburg

Der Dornauszieher ist ein antikes Motiv der Bildenden Kunst, insbesondere der Bildhauerei. Es handelt sich um einen nackten Knaben, der einen Dorn aus dem linken Fuß zieht.

Mythologische Deutungen sahen im Dornauszieher Lokros, den Sohn von Maera (Tochter des Proteus) und Zeus.

Der sogenannte „kapitolinische Dornauszieher“, die bekannteste Ausführung, befindet sich im Konservatorenpalast in Rom. Er besteht aus Bronze und ist 73 cm hoch. Er wurde in der Handschrift eines Magister Gregorius aus dem 12. Jahrhundert

Im Mittelalter wurde der Dorn als Symbol der Erbsünde angesehen; der Dornauszieher wurde als vom richtigen Weg abgekommener Sünder gedeutet. In diesem Zusammenhang wurde das Motiv an Kapitellen, Fassaden, Stadttoren und auch auf Grabmälern vielfach weiterverwendet.

Der Dornauszieher am Schwabentor ist eine Symbol für Reisende aus Freiburg heraus. Das Schwabentor wurde als einer von vier Wehrtürmen in der zweiten Hälfte des 13.

Jahrhunderts erbaut. Da sich vor dem Schwabentor ein wichtiger Brückenübergang über die Dreisam befand, kam ihm stets eine strategische Bedeutung zu.

Über der Tordurchfahrt auf der Innenseite des Schwabentors sitzt ein kleines "Männle", das sich am Fuß einen Dorn rauszieht. Dieses Symbol wurde aus der Antike übernommen und soll den Reisenden als Mahnung gelten, nicht vom rechten Weg abzukommen. Der Dorn steht in der Bibel auch symbolisch für Strafe.

### 3.7 Altes Rathaus

Es wurde Ende des 13. Jahrhunderts errichtet und seit 1559 befand sich die neue Kanzlei darin. Im November 1944 brannte das alte Rathaus bis auf die Aussenmauern ab. In den 50er Jahren wurde es wieder aufgebaut, wobei es um 3 neue Flügel erweitert wurde. Ab Sommer 2001 dient das Rathaus nun als modernes Bürger- Informationszentrum.



### 3.8 Neues Rathaus

Das überhöhte Dach des Saalbaus ist mit einer Uhrenlucarne und einem Glockentürmchen versehen. Das Glockenspiel - es erklingt täglich zur Mittagsstunde - ist ein Geschenk des Fabrikanten und Stadtrats Berthold Welte an die Stadt. Er war Mitinhaber der von seinem Vater Michael 1833 gegründeten Orgel- und Orchestrionfabrik M. Welte & Söhne. Das Glockenspiel besitzt 25 Glocken. Das Spielwerk kann über sechs gestiftete Walzen gesteuert werden. Der Antrieb ist elektrisch, die Klöppel werden mit Hilfe von Luftdruck in Bewegung versetzt. Das "Repertoire" reicht von Chorälen und Volksliedern bis zu Richard Wagners Brautchor.

Dem prunkvollen Äußeren des Neuen Rathauses entspricht der Aufwand im Inneren. Alle Räume wurde im Stil der Spätgotik und der Renaissance ausgebaut. Den alten Ratssaal überspannt eine Holzdecke mit geschnitzten und in Farbe gefasstem Eichenfries. Mit aufwendigen Holzarbeiten sind auch die angrenzenden ehemaligen Arbeitsräume von Oberbürgermeister Winterer im Nordflügel ausgestattet. Bis 1944 dienten sie den Stadtoberhäuptern als Büro, heute werden sie als Trauzimmer genutzt.

Im Südflügel hat sich als einziges Relikt der Universitätszeit einer der schönsten Barockräume Freiburgs erhalten. Die Decke des alten "Auditorium Maximum" oder der "Aula" ist mit zarten Bandelwerkstuckaturen und figürlichen Stuckreliefs geschmückt. Sie zeigen die Fakultätspatrone sowie die Heiligen Antonius, Franz Xaver und Johann Nepumuk. Die Deckenmitte schmückt der doppelköpfige Reichsadler mit dem Habsburger Bindenschild, das neben dem niederösterreichischen Wappen mehrmals auftaucht und an die Gründung der Universität durch den Habsburger Albrecht VI. erinnert.



### 3.9 Das Freiburger Münster

Das Freiburger Münster (oder Münster Unserer Lieben Frau) ist die im romanischen und größtenteils im gotischen Stil erbaute römisch-katholische Stadtkirche von Freiburg im Breisgau. Sie wurde von ca. 1200 bis offiziell 1513 erbaut. Formell ist die Kirche heute eine Kathedrale, wird aber aus Tradition Münster und nicht Dom genannt.

Der gotische Kirchturm (116m) ist der einzige derartige in Deutschland, der noch im Mittelalter vollendet wurde (um 1330) und seitdem die Zeit überdauert hat, auch den Bombenangriff vom 27. November 1944, der die Häuser in der nächsten Umgebung des Turmes zerstörte. Allerdings wurde das Gebäude durch die Erschütterungen stark in Mitleidenschaft gezogen. Dass auch der filigrane Turmhelm die Erschütterungen überstand, wird auf die Bleianker zurückgeführt, die als Verbindung der einzelnen Segmente des Turmhelmes dienen. Auch die Glasfenster sind original erhalten, da man sie vor den Bombenangriffen aus dem Münster entfernte und sie bis nach Kriegsende sicher lagerte.

Kunsthistoriker aus der ganzen Welt rühmen das Münster Unserer Lieben Frau zu Freiburg als ein architektonisches Meisterwerk der Gotik. Als Hauptbaumaterial wurde Sandstein verwendet, der im Mittelalter vor allem am Lorettoberg abgebaut wurde.

